

## **Die Zeitenwende braucht Veränderungsbereitschaft und verlässliche politische Rahmenbedingungen**

Ohne Übertreibung lässt sich konstatieren, dass wir gegenwärtig eine umfassende Zeitenwende durchleben, die uns vor immense Herausforderungen stellt und von unserer Gesellschaft eine grundlegende Veränderungsbereitschaft erfordert. In allen Lebensbereichen – ob am Arbeitsplatz oder im sozialen Leben – ist spürbar, dass sich die Koordinaten verändern. Die Politik ist mehr denn je gefordert, diese Entwicklungen durch verlässliche Rahmenbedingungen vorausschauend zu gestalten und zu begleiten.

Es ist vor allem die Digitalisierung, die unsere Arbeitswelt und nahezu alle Lebensbereiche in hohem Tempo verändert. Noch nie haben sich in so kurzer Zeit Kommunikations- und Arbeitsprozesse so umfassend gewandelt. Disruption als Schlagwort ist in aller Munde: In der Tat öffnet die Digitalisierung völlig neue Geschäftsmodelle und entfaltet eine überwältigende Dynamik. An vielen Orten in Deutschland und vor allem auch in Bayern werden die Chancen, die sich daraus ergeben, genutzt. Junge Menschen entscheiden sich, Unternehmer zu werden, gründen Startups, treiben Innovation voran und entwickeln neue Wertschöpfungsprozesse.

### **Masterplan Bayern Digital**

Der Freistaat Bayern fördert wie kein anderes Bundesland diese Entwicklung und unterstützt sie mit einem umfassenden Programm. Ministerpräsident Dr. Markus Söder zeigt mit dem Masterplan Bayern Digital II, der allein 3 Mrd Euro umfasst und den Ausbau der wichtigen Zukunftsfelder von Künstlicher Intelligenz, 3D-Druck, 5G-Mobilfunk, Autonomes Fahren über Cybersecurity, Mikrosystemtechnik bis hin zu E-Health und Assistenzrobotik beinhaltet, welchen Stellenwert er diesen Zukunftsfeldern zuschreibt. Darüber hinaus werden mit dem Leitprojekt von Bayern Digital – dem Zentrum Digitalisierung.Bayern – Forschungskompetenzen bei der Digitalisierung weiter gestärkt, Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gefördert und die Gründungsförderung intensiviert. Außerdem soll der notwendige gesellschaftliche Dialog zu Themen der Digitalisierung begleitet werden. Auch dies ist ein nicht zu vernachlässigender Aspekt. Denn zum vollständigen Bild dieser Entwicklung gehört auch, dass mit Digitalisierung und Disruption neue Kompetenzen erforderlich werden.

### **Schul- und Bildungspolitik entscheidend**

Die meisten Menschen realisieren diese Veränderungen, reagieren aber höchst unterschiedlich darauf. Viele sehen sich einem enormen Anpassungsdruck ausgesetzt, der sie verunsichert und ängstigt. Das Festhalten an bislang verlässlichen Determinanten – wie an der einmal durchlaufenen Bildung oder dem Berufsweg – verschafft vielfach nicht mehr die vertraute Sicherheit angesichts von Prognosen, dass in weniger als zwei Jahrzehnten ein Großteil der Menschen in Jobs tätig sein werden, die heute noch nicht existieren.

Menschen, denen eine Perspektive fehlt, erleben den Verlust von Gewissheiten womöglich nicht als willkommene Chance, sondern als Belastung. Dies kann in ein Gefühl des Abgehängtseins münden, umschlagen in innere Immigration oder sogar zur

gesellschaftlichen Radikalisierung führen – wie wir sie bedauerlicherweise in den vergangenen Wochen erleben mussten.

Alle gesellschaftlichen Kräfte sind daher in der Verantwortung, Lösungen zu entwickeln, um diesen Entwicklungen vorzubeugen und die Veränderungs- und Innovationsprozesse für die gesamte Gesellschaft so erfolgreich zu gestalten, dass die Chancen auf Teilhabe möglichst breit gestreut sind.

Als ein unverzichtbarer Hebel erweist sich dabei die Schul- und Bildungspolitik. Hier geht der Freistaat gerade mit Sieben-Meilen-Stiefeln voran: Mit den geplanten 50.000 digitalen Klassenzimmern, einer umfassenden IT-Ausstattung von Schulen und einer angepassten Lehrerbildung stellt die bayerische Staatsregierung die richtigen Weichen für Bildungskonzepte, die für die Entwicklungen der Digitalisierung dauerhaft fit machen, das Fundament für lebenslanges Lernen ermöglichen und gleichzeitig den Veränderungen der globalen Wertschöpfungskette Rechnung trägt. Darüber hinaus gilt es, Chancen für Menschen in Ausbildung und Arbeit mit unterschiedlichsten Begabungen und Fähigkeiten zu schaffen.

### **Bayern auch im internationalen Vergleich bestens aufgestellt**

In den vergangenen Jahrzehnten hat es der Freistaat Bayern immer verstanden, aufkommende Veränderungen frühzeitig wahrzunehmen und mit einer innovativen Politik hierauf vorausschauend zu reagieren. Nicht zuletzt die aktuellen wirtschaftlichen Kennziffern spiegeln dies wieder. Sie geben eigentlich Anlass genug, zufrieden zu sein. Doch dafür ist jetzt nicht die Zeit.

Denn um auf Dauer im globalen Wettbewerb, der im Lichte der Digitalisierung neuen Regeln unterliegt, zu bestehen, sind jetzt neue schnelle Anpassungen notwendig. Denn ehemalige Schwellenländer haben heute selbst einen großen Anteil einer gut ausgebildeten Mittelschicht, die eine größere Teilhabe an der globalen Wertschöpfungskette einfordert als in den letzten Jahrzehnten.

Dies gilt auch für China. Aber erkennbar reicht der Ehrgeiz der politischen Führung in Peking weit darüber hinaus: Stichworte wie Neue Seidenstraße, China-Afrika-Gipfel oder Technologie-Buyout in Europa markieren die strategischen Eckpunkte auf dem Weg zur ökonomischen Hegemonie des Reichs der Mitte.

Wieviel Einfluss die Europäische Union bei dieser Entwicklung haben wird und wie stark ihre Position im Wettbewerb ist, ist schwer voraussehbar. Aber sicher ist, dass das Maß an Geschlossenheit der Europäischen Union darüber entscheidet, ob die EU weiterhin eine ernstzunehmende Rolle als Global Player spielen wird.

### **Nur eine geschlossen auftretende EU kann ein Global Player sein**

Diese Geschlossenheit hat sich zumindest auch im bisherigen Verlauf des Handelsstreits mit den USA bewährt. Nach dem ersten Schock über die geforderte Neujustierung der transatlantischen Partnerschaft durch die Trump-Regierung in Europa sind wir in der EU überzeugt, dass wir mit Selbstbewusstsein auf die eigenen Kräfte setzen müssen. Die USA

und die EU sind füreinander wichtige Handelspartner. Dies leichtfertig aufs Spiel zu setzen, macht keinen Sinn. Ziel muss es sein, mit der Trump-Regierung zu belastbaren und verlässlichen Handelsvereinbarungen zu kommen. Die Gespräche zwischen der EU und den USA laufen, dies ist positiv. Im Ausloten von Kompromissen ist die EU unschlagbar, ich setze auf das Geschick unserer europäischen Verhandler.

Auch der bisherige Verlauf der Brexit-Verhandlungen zeigt, dass Geschlossenheit der Schlüssel für die gemeinsame Zukunft der Europäischen Union ist. Die gemeinsamen Interessen und Errungenschaften verteidigen – das ist die Strategie der EU beim Brexit. Keine Frage, Brexit war und ist ein Trauerspiel. Und die Sorge vor einem harten, unkoordinierten Austritt Großbritanniens aus der EU wächst von Tag zu Tag. Nach jetzigem Stand werden beide Seiten immensen Schaden davontragen, auch wenn die Unternehmen in der EU bereits erste Notfallmaßnahmen umsetzen. Die Entwicklung ist bitter, aber mehr denn je bestätigt sich, dass die Europäischen Union zu Recht auf eine harte Verhandlungslinie eingeschwenkt ist mit der eindeutigen Botschaft: Die EU lässt sich nicht auseinander dividieren. Wichtige gemeinsame Errungenschaften sind weder verhandelbar noch gegeneinander austauschbar. Das unmittelbare Verhandlungsziel der EU, den Schutz vor möglichen Unsicherheiten und Unwägbarkeiten für ihre Bürger, Institutionen und Unternehmen zu erreichen, Handelsbeschränkungen, mehr Bürokratie, längere Wartezeiten an den Grenzen durch strengere Kontrollen und damit insgesamt höhere Kosten als Resultat des Brexit zu verhindern, wird nach jetzigem Stand verfehlt.

In der Perspektive kann der schwierige und unliebsame Weg zum Brexit aber auch eine Chance für die EU sein, sich nicht nur der eigenen Werte zu vergewissern, sondern sie neu zu justieren, die bekannten Defizite und Fehlentwicklungen entschlossener anzugehen und wichtige Gemeinschaftsaufgaben voranzutreiben.

### **Kurs halten in schwierigen Zeiten**

In der Zeit umfassender Veränderungen sind Geschlossenheit und Verlässlichkeit ein wichtiges Signal an die Bürgerinnen und Bürger. Wir brauchen Verlässlichkeit und Stabilität in Bayern ebenso wie in der EU. Nicht der Wind bestimmt bekanntlich die Richtung, sondern das Segel. Lassen Sie uns in Bayern und in der EU die Segel richtig setzen.

**Prof. Dr. Angelika Niebler, MdEP**

Vorsitzende der CSU-Europagruppe im Europäischen Parlament,  
Stellv. CSU-Parteivorsitzende